

Albert Burkart

## Die Glasfenster der Kirche St. Bonifatius

Dieser Text ist die Abschrift eines handschriftlichen Manuskripts von Prof. Albert Burkart, das uns von seinem Sohn Peter Burkart freundlicherweise zu Verfügung gestellt worden ist.

Es wird hier unter Auslassung der dortigen Streichungen veröffentlicht.

*Ein Kirchenneubau, der, wie die neue St. Bonifatius-Kirche in Dudweiler, von dem Kontrast großer integrierter Wandflächen zu mächtigen Glasdurchbrüchen und Raumengrenzen lebt, steht und fällt mit der Zusammenarbeit von Lichteffekt und Glasmaler. So wurde hier, was heute leider noch ein seltener Fall ist, vom ersten Entwurf an die Lösung der farbigen Fenster in die architektonische Planung des Innenraums miteinbezogen.*

*Der Kirchenraum in dem sich ein hoher, langgestreckter Kubus und ein breit gelagerter, niedrigerer Kubus durchschneiden, hat schon vom Architekten 2 verschiedene Fensterformen erhalten. In dem hohen Kubus sind im Altarraum Betonrasterfenster gesetzt, die von 2 Seiten die Altarrückwand umgeben und sie sozusagen freistellen. Ebenso ist die ganze Rückwand des hohen Kubus ein einziger großer Glasdurchbruch in Betonraster, der vom Fußboden bis zur Decke reicht. Dagegen ziehen sich im oberen Raum des niedrigeren Kubus offene Glasfriese in der ganzen Länge hin.*

*Auf diese Verschiedenheit der Fensterbildung ging der Glasmaler ein, in dem er in den Rasterfenstern einen weiß-grauen Grund verwendet, den die farbigen Formen frei überspielen, in dem sie sich gegen die regelmäßige Strenge des Betonrasters durchsetzen. Dagegen bilden die horizontalen Glasfriese geschlossen farbige Bänder, deren Dichtigkeit noch durch einen eingebrannten matten Überzug erhöht werden.*

*Das Licht wird auf diese Weise im hohen Kubus von hinten nach vorn geführt, während die niedrigeren Teile des Raums dunkler bleiben. In ihnen vollzieht sich der Zug zum Altar hin in den horizontalen, farbig geschlossenen Glasbändern. Mit diesen formalen Voraussetzungen und Notwendigkeiten musste sich der Glasmaler auseinandersetzen, bevor er an die Themenwahl gehen konnte. Das Thema konnte in einem heutigen Kirchenneubau nur ein heilsgeschichtlich zentrales sein.*

*In dem verflochtenen Jahrhundert wurde sehr oft die Darstellung des Kirchenpatrons und seines Lebens ein breiter Raum eingeräumt. Man wird sich in den Fenstern von St. Bonifatius vergebens nach der Darstellung des hl. Bonifatius suchen. Und doch sind die Darstellungen der Fenster aufs engste mit ihm verbunden. Sie gehen davon aus, dass der hl. Bonifatius unserer Heimat den Glauben gebracht hat, den Glauben an Gott Vater, an den Sohn und den hl. Geist. Und so sind die Fenster dem Wirken der drei göttlichen Personen gewidmet und tragen damit bildhaft die Missionsbotschaft des hl. Bonifatius in unsere Zeit hinein*

Zu den Glasfenstern  
der Bonifatiuskirche in Dudweiler. 1957

Originaltext von  
Prof. Albert Burkhart, 1957

Ein Kirchenneubau, der, wie die neue St. Bonifatius-  
Kirche in Dudweiler, von dem <sup>Kubus</sup> ~~gesprochen~~ <sup>großer</sup>  
integrierter <sup>in d. Raumgestaltung</sup> ~~Handflächen~~ <sup>zu</sup> <sup>mündigen</sup> ~~zusammenhängende~~  
Glasdurchbruch ~~lebt~~, steht <sup>und</sup> fällt mit  
der Zusammenarbeit von Architekt und Glasmaler.  
So wurde hier, was heute leider noch ein seltener Fall  
ist, vom ersten Entwurf an die Lösung der farbigen  
Fenster in die architektonische <sup>Planung</sup> ~~Lösung~~ des Innen-  
raumes miteinbezogen.

Der Kirchenraum, in dem sich ein hoher, langge-  
streckter Kubus, der den ~~Hauptraum~~ <sup>Hauptraum</sup> bildet, und  
ein weit gefaçter, niedrigerer Kubus durchschneiden,  
hat der Architektur schon in seiner <sup>Planung</sup>  
mit <sup>verschiedenen</sup> Fensterformen gearbeitet.  
schon vom Architekten <sup>verschiedene</sup> Fenster-  
formen erhalten. Im <sup>dem</sup> <sup>höheren</sup> Kubus sind im  
Altarraum Betonasterfenster gesetzt, die  
von 3 Seiten die Altarrückwand umgeben und  
sie sozusagen freistellen. Ebenso ist die ganze  
Rückwand des hohen Kubus ein einziger großer  
Glasdurchbruch in Betonaster, der vom  
Fußboden bis zur Decke reicht.

Sagefenster <sup>sich</sup> im oberen <sup>Lorica</sup> <sup>contae</sup> <sup>fenster</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>ganzen</sup> <sup>Länge</sup>  
sich <sup>offen</sup>  <sup>Glas</sup> <sup>frühe</sup>  <sup>in</sup>  <sup>der</sup>  <sup>ganzen</sup>  <sup>Länge</sup>  
hin.

Auf diese Verschiedenheit der Fensterbildung  
ging der Glasmaler ein, indem er in den  
Rasterfenstern einen weiß-grauen Grund durch-  
<sup>verwendet</sup> <sup>lassen</sup> <sup>läßt</sup>, auf dem <sup>den</sup> die farbigen Formen  
frei überspielen, indem sie sich gegen die

1

*Dem Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, sind die horizontalen Fensterfriese vorbehalten. Auf ihnen entfaltet sich das Werk des Schöpfers und umgibt und begleitet die Gemeinde zum Altar, um mitanzusehen, wie der ganze Kosmos im Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen zum Lobpreis aufgefordert wird.<sup>84</sup>*

*Da scheidet sich das Licht von der Finsternis, die Welten beginnen zu kreisen in der in sie hineingelegten Ordnung Gottes, Erde baut sich auf, das Wasser trennt sich von ihr, fruchtbares Land in seiner vielgestaltigen Teppichhaftigkeit entsteht, Pflanzen keimen und sprossen, reifen und spenden ihre Samen. Fische tummeln sich im Wasser, Tiere auf dem Land, Vögel in der Luft und zuletzt erscheint der Mensch, der den Schöpfer lobpreist.*

*Das große Rückfenster ist erfüllt vom Wirken des Sohnes. Übermächtig steigt er hernieder in der Endzeit der Welten heimzuholen und zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Aber diese Wiederkunft geschieht auf Grund seines ersten Herabsteigens, seiner Menschwerdung und seines Erlösungsopfers. Und so senkt sich in dem großen Rückfenster auch eine Form herab, in der sich das ganze Erdenleben Jesu entfaltet: empfangen vom hl. Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, aufgestiegen zur Hölle, am dritten Tag wieder auferstanden von den Toten.*

*Die Wiederkunft Christi ist unsere Zukunft, sein Erdenleben unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart vollzieht sich vor dem Altar.*

*Und so sind die Fenster um den Altar dem hl. Geist vorbehalten, den Christus seiner Kirche zur Stärkung und Vollendung für ihr Erdendasein gesendet hat. Auf dem Altar vollzieht sich Tag für Tag die Hingabe Christi an den Vater und die Annahme des Opfers des Sohnes durch den Vater. Hier ist der Ort des hl. Geistes, der ja vom Vater und vom Sohn ausgeht und die Liebe Beider zueinander ist. Aber auch die Kirche, die Gemeinde soll durch den hl. Geist hineingenommen werden und diese immerwährende Hingabe Christi an den Vater und zugleich im Opfer durch den hl. Geist die Gnade des himmlischen Vaters empfangen. So umschweben in den Chorfenstern die Flammen des hl. Geistes den Altarraum, aber nicht in ruhigen Strahlen, sondern dynamisch auf dunklen Bahnen daherfegend, ein Sturm, der uns loslösen will von unserer Erdgebundenheit, unserer Trägheit und Gleichgültigkeit, ein Sturm, der die Gemeinde und die ganze Kirche erfasst, uns formen und erfüllen will.*

*Burkart*

---

<sup>84</sup> Dan 3,51-90